

Wunderbare Töne und Präzision

CLAUSTHAL-ZELLERFELD. Das Wendland-Sinfonie-Orchester (W.S.O.), dem auch Mitglieder aus Clausthal-Zellerfeld angehören, konzertierte im Saal des Cutec-Institutes. Das Ensemble ist seit Jahren Gast in Clausthal-Zellerfeld. Möglich ist so ein Konzert, weil es eingebettet ist in eine aufwendige organisatorische Struktur. Es darf nicht vergessen werden, daß erst durch den immer guten Besuch der W.S.O. Konzerte in Clausthal ein gesellschaftliches Ereignis wurde, das noch viele Jahre die Hörer im Oberharz erfreuen möge.

Solist war Krzysztof Gadzina auf einem Bajan, die musikalische Leitung lag in den Händen von Basil Coleman. Das Orchester musizierte in einer sehr großen Besetzung. Das war für Peter Tschaikowskis Fantasieouverture zu „Romeo und Julia“ natürlich ideal.

War man es von den W.S.O.-Streichern ohnehin gewohnt, daß sie mit großer Präzision die kompliziertesten dynamischen Vorgänge unter fachkundiger Leitung hervorragend darstellen konnten, so waren es jetzt auch die Bläser, die mit wunderbarer Tongebung



In den Reihen des Wendland-Orchesters musizieren auch Musiker aus Clausthal-Zellerfeld.

Foto: Bürger

und Genauigkeit dieses sehr bekannte Stück mit Leben erfüllten. Basil Coleman interpretierte das Werk sehr klar und durchsichtig.

War man mit Roméo und Julia in Shakespeares dramatische Welt versetzt, landeten die Hörer mit J. N. Tschaikins Konzert für russisches Knopfakkordeon und großes Orchester in der Atmosphäre eines ehemaligen sowjetischen Armeekasinos.

Russische Folklore, Tänze und allerlei andere Sentimentalitäten unterstrichen in ihrer Banalität nur die Größe von Tschaikowskis Overture und der folgenden Sinfonie von Schostako-

witsch. Es war in jedem Fall verdienstvoll, daß die W.S.O.-Mitglieder dem Solisten Krzysztof Gadzina ermöglichen, mit seinem Bajan vor einer Prüfungskommission der Musikhochschule (Hannover) eine Prüfung abzulegen.

Die Virtuosität, mit der Krzysztof Gadzina sein Knopfakkordeon bediente, beeindruckte sicher manchen Hörer. Es war ein seltenes und besonderes Vergnügen, die 9. Sinfonie von Dmitri Schostakowitsch hören zu können.

Die „politischen Sinfonien“ von Schostakowitsch sind die letzten großen Kompositionen dieser Gattung überhaupt. Die Meisterschaft des Kom-

ponisten ist hier in der formalen und gestalterischen Genialität zu finden.

Das gekonnte solistische Wechselspiel der Bläser dominierte, ähnlich der Tschaikowski-Komposition auch in dieser Sinfonie. Wenn die Bläser, und hier besonders die Holzbläserinnen mit besonderem Beifall bedacht wurden, war dies auch Teil der großartigen Leistung des Dirigenten Basil Coleman, der in der kurzen Zeit, die dieses Orchester für die Vorbereitung seiner Konzerte zur Verfügung hatte bestmögliches leistete. Langanhaltender Beifall dankte dem W.S.O. und seinem Dirigenten für diesen Abend.

br